



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreise:
Einzelheft monatlich RM. 1,40
3 Monate RM. 4,20
6 Monate RM. 7,80
1 Jahr RM. 14,40
Postzusatz 10 %
Abnahmepreise nach Vereinbarung
Für den Auslandsendverkauf des Tagesblattes sind die üblichen Postgebühren zu zahlen.
Druck: G. Wenzel, Enzweilingen, Württemberg

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreise:
Die Anzeigenpreise sind in der Anzeigenliste
des Tagesblattes zu entnehmen.
Für den Auslandsendverkauf sind die üblichen Postgebühren zu zahlen.
Druck: G. Wenzel, Enzweilingen, Württemberg

Nr. 285

Neuenbürg, Montag den 4. Dezember 1944

102. Jahrgang

Feindliche Durchbruchversuche im Nord-Elb abgewiesen

Erfolgreiche eigene Gegenangriffe im Abschnitt Eschweiler — harte Abwehrkämpfe nordöstlich Seilenkirchen
Wiederaufleben der Kämpfe in Italien — Durchbruchversuch in Ostungarn und bei Miskolc aufgefangen

Berlin, 3. Dez. Die Härte der Kämpfe im Westen hat auch am Samstag nicht nachgelassen. Die Nordamerikaner haben angesichts der Hoffnung, im Aachen-Kampfe in eine Entscheidung zu erzwingen, noch nicht aufgegeben, obwohl durch die Wirksamkeit der deutschen Verteidigung in den bisherigen 16 Tagen der feindlichen Offensive zahlreiche nordamerikanische Angriffsverbände nahezu aufgerieben wurden. In immer kürzeren Zeitabständen muß der Feind neue Truppen nachschicken, um die kleinen, mühsam errungenen örtlichen Vordringnisse zwischen Lindern und Vossenack nicht wieder zu verlieren. Darüber hinaus versuchen feindliche Panzer- und Infanterieverbände immer wieder, die deutschen Stellungen wenigstens auf schmalem Raum aufzubrechen. Wohl konnte der Feind hier und da, so nördlich und nordöstlich von Geronzweiler, einige hundert Meter weiterkommen, doch mußte er selbst einen Teil dieses überaus fargen Bodengewinns unter der Wucht deutscher Gegenangriffe wieder aufgeben, das gleiche gilt von der im Kampf um die südlichen Waldgebiete zwischen Großhan und Vossenack ab. Auch hier lösten die feindlichen, oftmals wiederholten Angriffe deutsche Gegenangriffe aus, die besonders nordöstlich von Großhan sowie südlich Langenwehe zu wertvollen Bodengewinnen unserer Truppen führten. Im vielumkämpften Hürtgenwald sind zur Zeit noch Kämpfe mit abgehackten feindlichen Kräften im Gange.

Fast zwei Drittel der im Wehrmachtbericht vom 3. 12. gemeldeten feindlichen Panzerverluste entfallen auf den Kampfraum von Aachen, der sich immer mehr zum Schwerpunkt der gesamten Abwehrkämpfe im Westen entwickelt. Zwar hat auch am Samstag der feindliche Druck im südlichen Teil der Westfront nicht nachgelassen, doch tragen die Kampfhandlungen im Saar-Lothringischen Grenzgebiet sowie im nördlichen und südlichen Elb immer noch den Charakter von Vorfeldkämpfen, obwohl der Feind sich neuerdings bemüht, durch verstärkten Einsatz schwerer Waffen einzelne Durchbruchlinien zu schaffen. Das gilt vor allem für den Raum von Saarlan-

tern und den Kampfabschnitt zwischen Saarunion und Hagena, während es dem Gegner im Mittel- und Südelb vor allem darum zu tun ist, den deutschen zwischen Schlettstadt und Mühlhausen weit nach Westen auf den Vogesen-Dauptamm vordringenden Frontfeld nach und nach einzubringen. Beide Ziele hat der Gegner bisher trotz Heranzuführung stärkerer Kräfte nicht erreichen können. Schritt für Schritt muß sich der Feind im zeh verteidigten Vorfeld des Westwalls vorarbeiten, wobei ihm durch unsere Truppen hohe Verluste zugefügt werden.

Die britische 8. Armee, die in den letzten Wochen in für sie überaus verlustreichen Kämpfen bis in den Raum nördlich von Forth gelangte und dann eine Angriffspause einlegen mußte, um die schwer angeschlagenen Verbände durch neu herangeführte Reserven wieder aufzufüllen, hat am Samstag westlich der Straße von Forth-Kaerema mit ihren Durchbruchversuchen wieder begonnen. Unsere Divisionen fügten die feindlichen Angriffe, denen härteste Artilleriefeuer aller Kaliber vorausgegangen war, nach harten Kämpfen auf.

Die Sowjets haben nach dem Scheitern ihres Versuches, von Süden und Südosten auf Budapest durchzubrechen, insofern ihre Taktik geändert, als sie nunmehr alles daran setzen, um die deutsch-ungarischen Fronten westlich und nordöstlich der ungarischen Hauptstadt zu umfassen bzw. zu durchstoßen. Diesem Ziel dient sowohl ihr starker Druck westlich Hünftrich und im Raum des Kaposzfusses als auch der am 2. 12. erneuerte Durchbruchversuch im Matragebirge und im Abschnitt von Miskolc. Wenn die Sowjets auch im Raum von Kaposvár, westlich der Donau, weiteres Gelände gewinnen konnten, so gelang es ihnen doch nicht, die Bildung einer deutsch-ungarischen Mauerstellung am Kaposzfuss zu verhindern. Auch im Raum von Miskolc blies ihr Durchbruchversuch nach anfängl. Bodengewinnen faden. Zeitweilig wurde der Feind durch Gegenangriffe unserer Truppen in die Verteidigung gedrängt und so daran gehindert, die erzielten Anfangserfolge auszunutzen.

Zwischen Metz und Straßburg

Flakbatterien halten bis zum letzten Schuß — Kanoniere mit der Panzerfaust

Von Kriegsberichterstatter Wolfgang Körber

(P.A.) Der Eindruck der 2. nordamerikanischen Armee im Elb erfolgte mit den Mitteln einer starken Materialballung und verhältnismäßig schmalem Angriffsraum. Von Schützengrabenverbänden, die sich ständig ablösten und erneuerten, laufend unterstützt, schoben sich die amerikanischen Panzer-Puls zwischen Saarburg und den Ausläufern des Wasgenwaldes längs des Rhein-Rarne-Kanals durch die Jäbener Senke in das Elbische Tiefland. Die deutschen Sicherungsgruppen sahen sich gegenüber dem gepanzerten und massierten Angriff aus dem Erd- und Luftraum vor unerbittlich schwierige Aufgaben gestellt. In Erfüllung ihrer Pflicht und getreu dem Befehl warfen sich unsere Grenadiere auch hier ohne Zögern der überlegenen Feindmacht entgegen, die Reihenweise schwere Verluste in Kauf nehmen mußte. Zahlreiche Panzer wurden mit Raketenabwurfmitteln, vor allem mit der Panzerfaust, zur Strecke gebracht.

Neben den Grenadieren zeichnen sich ganz besonders auch die deutschen Flakkanoniere durch ihre Standfestigkeit und Zähigkeit aus. Die hohe Moral der Flaktruppen hat sich in diesen Kämpfen, die mit ihrer entscheidungslustigen Pflicht und Demutlichkeit ganz besondere Anforderungen an die Verteidiger stellen, erneut bewährt. Zunächst nur für die Bekämpfung von Luftzielen eingesetzt, haben sich die Flakkanoniere wie schon so oft in diesem Kriege vor Situationen gestellt, in denen die Geschützrohre aus der Vertikale in die Horizontale gerichtet werden mußten, um plötzlich von vorn oder in der Flanke auftauchende feindliche Panzer und Infanteriekräfte zu bekämpfen. Die Flak wurde an manchen Stellen zur Brandungsmauer, an der die gegnerischen Kräfte so lange zerstückelt, bis die eigene Infanterie neue Abwehrstellungen bezogen hatten. Die Helden der Flak, aber auch der schmerzlichen Verluste oder Materialausfälle bezogen die Härte dieser Abwehrkämpfe, die häufig bis zum letzten Schuß Munition geföhrt werden. An manchen Kampftagen wurden von den Flakbatterien in den Räumen von Saarburg, Jäbener, Metz und Straßburg 15 bis 20 Panzer vernichtet, andere bewegungsunfähig gelassen oder schwer beschädigt und gleichzeitig zehn oder mehr feindliche Pan-

zerne heruntergedacht. Ein Beispiel von vielen ist der heroische Widerstand einer Flak-Kampfguppe, die sich in diesen Tagen am Fuße der beschnittenen Bogenlinie mit dem Elb gegen Saarburg den anstreifenden Panzermassen entgegenwarf. Diese von Leutnant L. geführte Kampfguppe hielt fast ganz allein den gegnerischen Ansturm an einer wichtigen Sperrstellung in der Nähe des Rhein-Rarne-Kanals tagelang stand. Von den leichten Kanonen fiel eine nach der anderen durch starken Artilleriebeschuß aus, schließlich auch von den beiden 88 Zentimeter-Geschützen das eine durch einen Granatvolltreffer. In diesem Augenblick rollten 15 amerikanische Sherman-Panzer gegen die Stellung heran. Die überlebenden und unverwundeten Kanoniere scharten sich teils um das letzte verbliebene Geschütz, teils warfen sie sich im Nahkampf mit der Panzerfaust, RW und Handwaffen gegen den Feind. In einem unerhörten harten Gefecht wurden sechs der angreifenden Kampfpanzer abgeschossen. Mit verstärkten Kräften kehrte der Feind jedoch zurück. Die Kampfguppe wurde eingeschlossen. Nun, da sämtliche Munition verflohen war, entschloß sich Leutnant L., das letzte Geschütz zu sprengen und den Einschließungsring zu durchbrechen. Der Durchbruch gelang, und die Kampfguppe erreichte nach einem zweitägigen Fechtmarich die eigenen Linien.

Auch in den Kämpfen in und um Metz haben Flakbatterien einen überragenden Anteil an den Erdkampfhandlungen. Bei der Verteidigung der zum großen Teil verfallenen Festungswerke haben sie tagelang die amerikanischen Panzer- und Infanterieangriffe teils durch vernichtendes Feuer zurückgeschlagen, teils wesentlich gebremst. Sie zeichnen sich besonders in den Kämpfen um das Fort am Oranbe vor Metz und in den Abwehrgefechten nordöstlich von Metz aus. Trotz erheblicher Verluste an Menschen und Material beharrten die Kanoniere unerschütterlich in ihren Stellungen. Wenn Geschütze ausfielen, griffen sie zur Panzerfaust, um den feindlichen Panzersturm im Nahkampf abzuwehren. Gefangenaufgaben erfüllten, daß die Blutopfer der Amerikaner in diesen Kämpfen sehr hoch waren und es weiterhin sind.

20 Großbomber über Tokio abgeschossen

Tokio, 3. Dez. (Ostasiendienst des DW.) Wie das Kaiserliche Hauptquartier über den letzten Luftangriff auf Tokio meldet, nahmen an diesem Unternehmen etwa 70 der feindlichen Großbomber teil, die von den Marianen gestartet waren. Von der japanischen Abwehr sind nach den bisherigen Feststellungen 15 Großbomber abgeschossen worden. Die japanischen Schäden werden als gering bezeichnet.

Am Sonntag flogen die feindlichen Terrorflugzeuge in mehreren Wellen erneut in das Gebiet von Tokio und Yokohama ein. Sie wurden von japanischen Jägern energisch angegriffen und haben in südöstlicher Richtung, nachdem sie verlos Spreng- und Brandbomben abgeworfen hatten. Nach bisherigen Berichten wurden fünf Großbomberflugzeuge abgeschossen.

Luftfahrt-Konferenz eine Pleite

Wieweil Konferenzen haben die Feinde Deutschlands nicht schon mit großem Lärm aufgezogen! Ein Zeichen dafür, daß zwischen ihnen eine Fülle ungelöster Probleme bestehen, denn sonst wären die Besprechungen ja von vornherein überflüssig. Die Zahl der Konferenz-Pleiten ist nicht so groß wie die der Veranlassungen, wenigstens nach außen hin, weil man mit der Zeit eine gewisse Fertigkeit darin erlangt hat, das Knobreiben eines greifbaren Ergebnisses hinter ideenreichen Phrasen mehr oder minder langatmiger Schlusskommuniquis zu verbergen. In Wirklichkeit haben unsere Gegner sich nur dort geeinigt, wo es sich um Pläne zur Vernichtung des deutschen Volkes handelte. Im übrigen haben selbst die offiziell gelungenen internationalen Beratungen nichts als Bluff getulagt geföhrt, wenn man sich ihr Resultat bei Nacht besieht. Man denke nur an die Nahrungskonferenz, auf der nichts anderes zum Ausdruck kam als der rückfällige Wille der USA-Imperialisten, dem jüdischen Großkapital durch Wiedereinführung der Goldwährung möglichst weite Teile der Welt zu unterwerfen. Man denke an die sogenannte Welternährungskonferenz, die in Wirklichkeit ein Versuch der internationalen jüdischen Getreidehändler war, allen Völkern der Erde vorzuschreiben, wieviel sie sich selbst ernähren dürfen und wieviel sie von ausländischen Zufuhren, an denen selbstverständlich schwer verdient wird, abhängig bleiben sollen. Man denke schließlich an die letzte dieser Konferenzen in Dumbarton Oaks, auf der man sich angeblich den Kopf über die Sicherung des Weltfriedens zerbrochen hat, während es in Wirklichkeit darum ging, eine Genfer Paktung ungeliebten Gedanken in verschlimmelter Auflage vorzubereiten, in der die kleinen Staaten nichts als das Recht haben sollen, zu den Reubplänen der Großen Ja und Amen zu sagen.

In allen diesen Gängen wurde aber der westeuropäische noch feierlich versichert, daß man sich geeinigt habe, obwohl der Widerstreit der Interessen und der Herrschaftsanspruch der volkfeindlichen internationalen Mächte oft deutlich genug in Erscheinung trat. Eine noch größere Pleite als alle bisherigen Kongresse war die Luftfahrt-Konferenz in Chicago, die jetzt, wie Reporter wohl oder übel melden muß, plösig abgebrochen wurde. Sie stand von vornherein unter einem schlechten Zeichen, obwohl die USA-Machtphrasen, denen aus begrifflichen Gründen am meisten an der Konferenz gelegen war, alles getan hatten, um sie mit dem üblichen jüdischen Tamtam groß aufzuführen. Die bolschewistische Delegation wurde nämlich plösig zurückgewiesen, so daß die Piloten mit ihrem Anhang unter sich waren. Trotzdem verließen die Verhandlungen alles andere als friedlich, denn bald gerieten sich England und die USA heftig in die Haare, was nicht weiter verwunderlich ist, wenn man bedenkt, daß die Vereinigten Staaten durch die Konferenz ihren Anspruch auf Weltbeherrschung in der zivilen Luftfahrt für die Zeit nach dem Kriege zu sichern gedachten, während die Engländer sich wenigstens auf diesem Gebiet möglichst viel Anteil verhoffen wollten, und sich dazu der kleinen Staaten bedienten, die in Chicago quädelig zugelassen worden waren. Das Ergebnis dieses Tanzens war belustigend. Die kritischen Stimmen der sogenannten Alliierten stehen an Deutschland nicht so wünschenswert über. Das britische Wehrgesetz über die Luftfahrt wurden von den USA ebenfalls abgelehnt. Der „Daily Herald“ nannte einmal das Verhalten der USA-Delegation erbarmungslos, während die „New York Post“ u. a. die Neutralen heilig beschimpfte.

Jetzt ist die Konferenz aufgelassen. Das ist im Grunde genommen nur in einer Beziehung, allerdings grundtätig bemerkenswert: In Chicago tagten wieder einmal die angeblichen Weltverbesserer. Sie haben bewiesen, daß sie weder willens noch fähig sind, Ordnung und Frieden zu schaffen, welches Durcheinander würde in der Welt herrschen, wenn diese Kräfte über die Zukunft der Völker zu bestimmen hätten!

Militärische Ausbildung im RAD

Ein neuer Führerauftrag
In Anerkennung der politischen und kämpferischen Verdienste in allen Lagen gab der Führer dem RAD den Befehl, einen bestimmten Teil der bisher vom Erstherr durchgeführten militärischen Ausbildung zu übernehmen und beauftragte den Reichsarbeitsführer in eigener Verantwortung im Einvernehmen mit dem Reichsführer SS und Befehlshaber des Heimatsheeres mit der sofortigen Durchführung.

Dieser neue Führerauftrag an den Reichsarbeitsdienstherr ist die Anerkennung nicht nur der in Krieg und Frieden bewährten politischen und soldatischen Erziehung des RAD, sondern vor allem auch der in zunehmendem Maße bewiesenen hohen kämpferischen Einsatzes des Reichsarbeitsdienstes an den vordersten Fronten. Die Männer des Reichsarbeitsdienstes haben ihren Mann bei den vielen RAD-Flakbatterien und verteten im Fronteinsatz heldenmütig und selbstlosopfernd überall dort zu kämpfen, wo sie eingesetzt werden. Unvergessen wird der Heldentum des Reichsarbeitsdienstes abteilungen gegen die britische Luftlanddivision bei Arnheim bleiben. Das ganze deutsche Volk hat längst erkannt, in wels hohem Maße der RAD in seinem mannhaftformenden Lagergemeinschaften zur Widerstandskraft in unserem Schicksalskampf beiträgt, mit seiner Arbeit, totale Herzen zu formen für den totalen Krieg. Der neue Befehl des Führers stellt nunmehr Forderung und Haltung der jungen Männer des RAD unter Vorzeichen, die auch vom Feinde nicht übersehen werden dürfen.

Neuer Befehlshaber der japanischen Heimatarmee. Das Kriegsministerium gab am Freitag bekannt, daß General Masafazu Kawabe zum Kommandeur des Zentralarmeenkommandos ernannt wurde, als Nachfolger General Seitiro Hibas. General Kawabe, der damit Befehlshaber der Heimatarmee geworden ist, befehligte früher die japanischen Deereckreitkräfte auf dem birmanischen Kriegsschauplatz.

Blutige Bolschewistenkrawalle auch in Rom

Madrid, 3. Dez. Wie Reuters meldet, kam es am Sonntag im Zentrum Roms in der Nähe des Quirinal-Theaters zu blutigen Zusammenstößen, als Gruppen von Kommunisten politischen Gegnern auslawerten, die von einer Zusammenkunft kamen. Die Bolschewisten, die, meint Reuters, mit Bolschewakern und sonstigen primitiven Waffens versehen waren, stürzten sich auf die Versammlungsteilnehmer. Nachdem es der Polizei, so schließt Reuters latonisch seinen Bericht, nicht gelungen war, die Menge auseinanderzutreiben, ritten Carabinieri zu Pferde in die Menge hinein.

Auf bolschewistischen Befehl

Genf, 3. Dez. Die Mobilisierung des Wob in Frankreich durch die bolschewistischen Agenten ist in vollem Gange. Der Sender Paris meldet, daß in Marseille am Samstag die Kavalerie eines Regiments angegriffen wurde. Maschinengewehre und Geschütze mußten eingesetzt werden.

Vogelstrauch-Politik

Morrison erklärt den Kommunismus für harmlos
Der britische Innenminister Herbert Morrison nahm, wie Reporter aus London melden, Stellung zur Frage des Kommunismus und formuliert seine Auffassung, die auch die des Kabinetts Churchill ist, folgendermaßen: Ein Problem, das uns angeht und dem meiner Ansicht nach in mancher Beziehung zu viel Zeit und Aufmerksamkeit gewidmet wird, ist das der kommunistischen Partei. Ich selbst glaube nicht, daß die Mitglieder dieser Partei oder ihr unmittelbarer sozialistischer Einfluß so groß ist, wie manchmal angenommen wird. Auch ihre unmaßstäblichen Tendenzen sind im nicht besonders beängstigend.

Entweder ist Morrison blind und taub oder er will nicht sehen und will nicht hören. Zweifellos ist das letztere anzunehmen. Nachdem die britische Plutokratie mit dem Volkswismus ein Bündnis auf Gedeih und Verderb eingegangen ist und Churchill das Schicksal des Empire in die Hände der Sowjets gelegt hat, ist es seine und seiner Mitarbeiter Pflicht, den Volkswismus als eine harmlose Angelegenheit vor dem englischen Volk hinzustellen. Nur weil die Regierung Churchill sich aus der bolschewistischen Umarmung nicht mehr befreien kann, ignoriert sie die bolschewistische Gefahr für Europa, obwohl sie genau weiß, daß auch in England selbst der bolschewistische Virus weiter um sich greift. Das sollte seiner Besser wissen als gerade der Innenminister des Kabinetts Churchill. Indem Morrison die unmaßstäblichen Tendenzen als „nicht beängstigend“ hinstellt, glaubt er sich durch diese Bemerkung des Bolschewismus die Gunst und den Dank des Kreml, auf den England dank der Staatspropaganda Churchill angewiesen ist, sichern zu können.

Wieder Demission in Rumänien

Auf dem Wege fortschreitender Bolschewisierung
Nach Meldungen der Botschaft in Bukarest ist das rumänische Kabinett am Samstag zurückgetreten. In seiner letzten Sitzung wurden die „inneren Angelegenheiten“ Rumaniens besprochen, was zum Demissionsbeschluss führte. Das Spiel Moskaus nimmt seinen Fortgang. Eine Regierung folgt der anderen und das Chaos wird größer und größer. So wird der Boden kultiviert, den der Bolschewismus braucht. Auch in Rumänien geht alles seinen langsamen, aber stetigen Gang. Kürzlich hatte die sowjetische, genannt „alliierte“ Kontrollkommission die Regierung darauf hingewiesen, daß sich die Erfüllung der Waffenstillstandsbedingungen verzögere. Dann nahmen sich die Parteigänger Moskaus dieser Sache an und verlangten mit viel Stimmengewalt die Erfüllungspolitik. Vor allem warfen sie den Ministern, die nicht kommunistisch gewählt wurden, vor, die „Erfüllung“ nicht rigoros genug vorgenommen zu haben. Die Schlussfolgerung liegt auf der Hand, daß es bei der Demission nur darum geht, noch mehr „zuverlässige“ Minister anzunehmen, die Moskau und seinem Vorkämpfer Kuschewitsch in die Hände spielen und so die Verhandlungen geben. Das Ende Rumaniens gleicht dann dem der baltischen Staaten.

1,1 Millionen Häuser total zerstört

Die Wirkung des V-Beschusses auf England
Weder die vernichtenden Wirkungen der deutschen V-Bomben dringt „Sondas Morgenblatt“ einen längeren Eigenbericht mit dem Bild eines zerstörten Stadteviertels. Wie der Korrespondent erzählt, sind seit Juni dieses Jahres 1,1 Millionen Häuser total zerstört worden. Die deutschen Ferngeschosse hätten in den Küstengebieten gewirkt und seien in großer Menge auch auf London niedergegangen. Von 8000 Bomben, die während der 80 Tage, als die Fernangriffe auf ihrem Höhepunkt waren, nach England abgeschossen wurden, hätten etwa 2000 London und seine Umgebung getroffen.

Der englische Kommentator Robert Frazer besaß sich in einem Rundfunkvortrag mit dem Wohnungsproblem, das durch den Vernichtungskrieg auf England durch „V 1“ und „V 2“ auf einen kritischen Punkt gelangt sei. Frazer machte dabei die bemerkenswerte Mitteilung, daß ein Viertel der zerstörten Häuser auf das Konto des V 1-Beschusses in den ersten vier Monaten von Juni bis September komme. Frazer verwies weiter darauf, daß die in dem kürzlich veröffentlichten englischen Weißbuch enthaltenen amtlichen Zahlen sich nur auf die Zeit bis Ende September bezogen und daß diese Zahlen heute selbstverständlich wesentlich höher lägen. Dieses Schandbild von Robert Frazer ist umso bemerkenswerter als ja bekanntlich die englische Propaganda mit Beginn des „V 1“-Beschlusses die deutsche Fernrakete als völlig unwirksam und ihre Wirkung als unwesentlich hinzustellen versuchte.

Reporter meldet, daß in der Zeit vom Samstagabend bis Sonntag 3 Uhr morgens der deutsche V-Waffenbeschuss gegen Südengland fortgesetzt wurde. Wie üblich heißt es in der Reporter-Meldung: „Es werden Schäden und Menschenverluste gemeldet“.

Sie lügen, Herr Draß!

Kriminalroman von Heinz-Ludwig Weilhausen

Es bereite dem Mädchen viel Mühe, den Mann auf die Couch im Herrenzimmer zu legen, denn plötzlich schien er sie wieder mit jemandem anderen zu verwechseln. Er rief blöde mehrere Male roh zurück und rief immer wieder dabei aus: „Weg mit dir! Das kann ich nicht mehr verantworten! Aber die Strafen — ach, mit den Strafen mache ich alles — alles wieder gut. Dann habe ich Zeit — für den Mann — und werde berührt, hörst du, ganz groß — ganz groß — und brauche den Mann gar nicht mehr — nein, nie mehr...“
Die letzten Worte kamen nur noch ganz leise hallend über die leuchtenden Lippen des Mannes, der nun mit weit offenem Munde in den Schlaf versank.

Die Hausangestellte armte auf und drehte sich plötzlich, von einem merkwürdigen Gefühl beehrt, blickte sie zur Türe hin. Dort stand ein großer, blonder Mann, der in der einen Hand einen Notzettel hielt, während die andere Hand, in der ein Bleistift ruhte, nun vom Papier ablegte, auf dem sie wohl eilig geschrieben hatte.

Monika schrie im Augenblick leise auf und erinnerte sich an ihrem Schreck, daß sie noch nicht dazu gekommen war, die Haustür hinter Dr. Krotzner zu schließen.

„Nur keine Angst, mein Fräulein!“ beschwichtigte der große Mann lächelnd sein Gegenüber. „Es geschieht Ihnen nichts, und ich bin auch kein Eindringler. Gestatten Sie vielmehr, daß ich mich anzuweise: Kriminalsekretär v. Hoff. Dabei wieder Besuche einen Ausweis vor.“
„Oh, von der Polizei?“ rief die Hausangestellte überrascht aus.

„Natürlich, also endlich begriffen! Sollte nur ein paar Heinz Geschichten machen. Wie gleich wieder.“ Nach diesen Worten ließ sich der Kriminalist auf einen Stuhl vor der Couch nieder und riefelte Krotzner unbarmherzig nach.

„Wer hat Ihren Wagen geklaut?“ rief der Mann von der Polizei mehrere Male.

Doch der Betrunkenen sollte nur unverständliche Worte und schaute mit leeren Augen um sich, um dann wieder einzusinken. Nach einer Weile gab der Kriminalsekretär seine Beschlüsse an.

Steigende Verluste der Nordamerikaner an Menschen und Material

Häufiger vergeblicher Ansturm auf Jugweiler und Saganen — Erbitterter Häuserkampf in Schlettstadt — Neue Schlacht in Mittelitalien — Harte Kämpfe bei Miskolc

Das Nord dem Führerhauptquartier, 2. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die erbitterten Kämpfe im Westen haben den Feind vor allem die Nordamerikaner, steigende Verluste an Menschen und Material. Nach den jetzt vorliegenden Meldungen machten unsere Truppen im November über 5200 Gefangene. Die Zahl der Toten und Verwundeten des Feindes beträgt ein Vielfaches. 1514 Panzer und Panzerkampfwagen wurden von uns vernichtet oder erbeutet, 82 feindliche Tiefflieger durch Verbände des Heeres abgeschossen.

Nordwärts Geleitliche Panzertruppen und Grenadiere in schweren Abwehrkämpfen mit feindlichen Kräften, die in schneitenden Abzügen in das Hauptkampfgebiet einbrechen konnten. In der Schlacht zwischen Elzweiler und Düren wurden durch feindliche Angriffe wichtige Objekte wiedergewonnen und unsere Stellungen vorverlegt. Die Regimenter der 8. amerikanischen Division, die getrennt in dem seit fünf Wochen unbesetzten Gebiet der Rürher Gärten und Kollnack bis zu zehnmal angegriffen wurden durch Gegenangriffe wieder geworfen oder blieben im Trichtergeräusche liegen.

Bei Saarlautern sowie zwischen Saaralben und den oberen Rögelsen vertrieben unsere Divisionen alle Durchbruchversuche, die der Feind den ganzen Tag über fortsetzte. In einzelnen Abschnitten wurden unsere Stellungen nach heftigen Kämpfen zurückgewonnen. Deshalb Jugweiler und südlich Saganen brachen Angriffe nordamerikanischer Regimenter nach fünfmaligem vergeblichem Anlauf blutig zusammen.

Im mittleren und oberen Elzsaß behaupteten unsere Truppen das Kampfgebiet gegen den in der Rheinebene von Norden her angreifenden Feind. In Schlettstadt tobte ein erbitterter Häuserkampf mit dem in die Stadt einströmenden Gegner.

Der Großraum von London und Antwerpen liegt unter dem Beschuss unserer Fernwaffen.

In Mittelitalien ist nördlich Front die Schlacht von neuem erbrochen. Die nach heftigem Vorbereitungsfeuer angreifenden feindlichen Divisionen konnten nur unter schweren Verlusten wenige Kilometer vorankommen. Grenadiere und Jäger ließen die feindlichen Angriffslinien durch Gegenangriffe ab. Im übrigen adriatischen Küstenabschnitt blieben die Briten erfolglos gegen unsere Stellungen vor.

In Südungarn hielt der Feind seinen starken Druck westlich Pankfischen und im Gebiet des Rapos-Flusses aufrecht. Unsere Grenadiere waren in Mittelungarn die Polshewissen aus dem Südwestteil des Maras-Bergriges zurück und befestigten damit in mehrfachen harten Kämpfen eine feindliche Einbruchsstelle. Die harten Kämpfe bei Miskolc dauern an. Auch zwischen den Flüssen Sajó und Hernád wird erbittert gekämpft. Trotz seines starken Rückwärtsschritts konnte der Feind nur in einzelnen Abschnitten Boden gewinnen.

Au der gesamten übrigen Ostfront blieb die Kampfintensität gering.

Nordamerikanische Bomber warfen gestern Bomben in Oberösterreich, Südwestdeutschland und im mitteldeutschen Gebiet. Anglo-amerikanische Jagdbomber unternahm Tiefangriffe auf die Zivilbevölkerung in West- und Südwestdeutschland. Durch Angriffe britischer Verbände, die gegen Abend nach Westdeutschland einlogen, entstanden in einigen Städten, vor allem in Saganen, Gebäudeschäden. 40 feindliche Flugzeuge, darunter 11 viermotorige Bomber, wurden durch Luftabwehrmaßnahmen abgeschossen.

Der DM-Bericht vom Samstag lautet:

Das Nord dem Führerhauptquartier, 2. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Saganen lagen die Besatzungen der letzten Kämpfe wiederum nördlich Geleitliche und in den Waldgebieten bei Hürigen. Unsere tapferen Verbände wiesen vier harten gegnerischen Versuchen an Toten und Gefangenen die Straße der feindlichen Angriffe ab. In Saganen ist der Feind eingedrungnen.

Au der lothringischen Grenze versuchten harte gegnerische Kräfte nördwestlich des Warndt in Richtung Saarlautern durchzubrechen. Sie blieben nach geringen Anfangserfolgen vor unseren Befestigungen liegen. Im Raum von Saarlautern waren beschwerte Panzerverbände des dort erneut angreifenden Feind auf seine Auspostierungen zurück.

Neue feindliche Angriffe im Elzsaß kamen vor anderen Abriegelungsfronten sowohl bei Jugweiler als zwischen Rürher und Rheinau zum Erliegen. In harten Abwehrkämpfen um Schlettstadt machten unsere Truppen zahlreiche Gefangene.

Die Befehle von Dänemark verließen feindliche

Kräfte, die nach harter Artillerievorbereitung vorwärtsgend in das städtische Vorfeld der Stellung eingebrungen waren.

Das Störungsfeuer unserer Fernwaffen auf London dauert an. Auch das Gebiet von Antwerpen lag weiter unter härterem Beschuss.

In Mittelitalien gewannen unsere Jagdbomber am Monte Grande westlich Anagni in südlichen Längsrichtungen neue Stellungen. Britische Angriffe östlich Praenza scheiterten in unserem Feuer.

Auf dem Balkan haben harte Kämpfe nach Zerstückung aller feindlichen Störungsversuche die Umbrüche nördlich des Eufaratis-Sees und das Tal der westlichen Morawa erreicht.

In Südungarn drückt der Feind aus dem Raum von Pankfischen weiter nach Nordwesten und Norden vor. In der Linie Raposwarpa sind Kämpfe mit den feindlichen Angriffslinien im Gange. Eigene Gegenangriffe überboten weitere Gebiete im Südwestteil des Maras-Bergriges von den Polshewissen. Nördlich Miskolc hält der Feind seinen starken Druck aufrecht, doch verweigerte ihm die hohe Gegenwehr unserer Divisionen größere Geländegewinne.

In der Ost-Slowakei scheiterten britische Angriffe der Sowjets.

Au der gesamten übrigen Ostfront kam es nach gestern nur zu unbedeutenden Gefechten.

Im Monat November hat die deutsche Luftwaffe im Osten 100 sowjetische Flugzeuge abgeschossen.

Die Anglo-Amerikaner legten gestern am Tage ihrer Terrorangriffe gegen die Zivilbevölkerung an Oberösterreich und in Westdeutschland fort. Durch Bombenwurf und Bordmassenbeschuss entstanden vor allem in kleineren Orten Gebäudeschäden und Personenverluste. In den frühen Abendstunden drangen Störungsflugzeuge tiefer ins Reichsgebiet ein und warfen verstreut Bomben.

Die anglo-amerikanische Luftwaffe verlor im vergangenen Monat an der Westfront und über dem Reichsgebiet 107 Flugzeuge, darunter 46 viermotorige Bomber.

Deutsche Unterseeboote vertrieben aus einem sowjetischen Minenverbot im Finnischen Meerbusen einen Minenleger, einen Bewacher, ein Minenjagdboot und ein arbeitslos Transportschiff. Zwei weitere Einheiten eines feindlichen Sicherungsverbandes erlitten Torpedotreffer.

„Fürchterliche Abnutzungsschlacht“

Die letzten Wochen für die Anglo-Amerikaner die verlustreichsten

Innerhalb der letzten 24 Stunden sind die Deutschen fast jede Stunde zu irgendwelchen Gegenangriffen angetreten. Ihre Angriffe waren von solcher Wucht, daß die amerikanischen Truppen ihre früher erreichten Stellungen bei Köthen an einigen Punkten räumen und zurückgeben mußten, heißt es in einem Bericht aus dem Hauptquartier Eisenhower vom Freitag morgen. Alle englischen und amerikanischen Kriegsverluste während der Abnutzungsschlacht bei Köthen angenommen hat. Man gibt offen zu, daß die letzten Wochen die verlustreichsten für die englischen und amerikanischen Truppen seit Beginn der Kämpfe im Westen gewesen sind.

In einem New Yorker Bericht heißt es u. a.: „Die fürchterliche Abnutzungsschlacht bei Köthen hat den Kampf um den Oberrhein des Weltkriegs in den Hintergrund gedrängt. Die Kämpfe um den Oberrhein des Weltkriegs sind von einer neuen Art. Unsere Truppen müssen für jeden kleinen Gewinn bluten. Selbst in der Luft, wo wir bisher die Überlegenheit hatten, sind die Verluste seit einigen Tagen überaus hoch.“

Das Eichenlaub mit Schwertern

Neue Träger des Eichenlaubs

Der Führer verlieh das Eichenlaub mit Schwertern dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Freiherr von Hölzlager, Führer einer Kavalleriekompanie, als 114. Soldaten (nach dem Helldener) und an General der Artillerie Helmuth Weidling, Kommandierender General eines Panzerkorps, als 118. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Infanterie Otto Böhler, Oberbefehlshaber einer Kampfgruppe, als 671. Soldaten, und an Generalleutnant Helmuth Reymann, Kommandeur einer sturmfliegerischen Infanterie-Division, als 672. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

„Ein Wortschwallbe!“ sagte er mehr zu sich selbst und wandte sich dann an das Mädchen.
„Da müssen wir also warten, bis der Herr Doktor angelassen hat, und Sie müssen sich schon damit abfinden, daß ich mich hier für einige Stunden künstlich niederlasse. Meine Pflicht gebietet es mir.“
„Ohne eine Erlaubnis abzuwarten, zog der Mann seinen Mantel aus, eilte dann aber noch einmal, wie einer Eingebung folgend, nach draußen.“
„Es dauerte eine gute Viertelstunde, ehe von Hoff wieder in das Haus zurückkam, und seine erste Frage an das Mädchen lautete: „Sagen Sie mir bitte, ob Dr. Krotzner einen Führer beschickte?“
„Nein, Herr Doktor, feuerte seinen Wagen selbst.“
„Wie hat er das nur gemacht?“ murmelte der Kriminalist und laute laut zu Monika: „Wann ist Dr. Krotzner heute fortgefahren?“
„Wie immer gegen 10 Uhr morgens. Der Herr Doktor holte das Auto aus der Garage und fuhr in Richtung zur Stadt davon.“
„Aber?“
„Selbstverständlich.“

„Tja“, nahm der Sekretär seinen Bericht wieder auf. „Es ist da noch eine — eine kleine Besonderlichkeit — vielleicht ein Phantombild — ein Phantombild eines Betrunknen.“
„Wohin Sie mir keine Rätsel auf“, meinte Balkenhof überglücklich, „was war mit dem Auto?“

„Ja, das Auto, das ist es eben! Dr. Krotzner, mir vom Ansehen bekannt, torpedierte schwer betrunken vom Auto aus über die Straße seinem Hause zu. Ich erkannte ihn im Ampellicht der Hausstraßenbeleuchtung. Der Diplomingenieur konnte in diesem Zustand unmöglich seinen Wagen gesteuert haben. Deshalb untersuchte ich zunächst das unerschöpfene Auto, das jedoch leer war. Die Schlüssel zum Koffer und zum Lichtschalter fanden sich, es ist durchaus möglich, daß die Person, die den Wagen gefahren hat, sich in der undurchdringlichen Finsternis der Regenacht ungelesen entsetzt konnte. Inzwischen hörte ich, wie Krotzner an seiner Haustür beständig pochte. Die Hausangestellte Monika Trebantowski öffnete die Tür und ließ Krotzner ein. Die Tür blieb geöffnet, so daß ich zunächst von draußen hören und beobachten konnte, daß Krotzner sich in seiner Trunkenheit sehr seltsam benahm.“

„Und dann berichtete von Hoff, wie er sich in das Haus geschlichen und die Anmerkungen des Besetzten Renograffisch aufgenommen habe. Als es mir nicht gelang, den Betrunknen gleich zu vernichten, warierte ich bis sechs Uhr früh, um dann Dr. Krotzner noch einmal zu wecken und nach diesem Protokoll auf.“

Der Sekretär überreichte seinem Vorgesetzten ein Schriftstück, das dieser jedoch zunächst ungelesen beiseite legte.

(Fortsetzung folgt)



Aus dem Heimatgebiet

Seifen und Waschmittel

in der 70. und 71. Zeitungsperiode

Die kürzlich bekanntgegebenen, beginnt die Gültigkeit der auf den Grundarten für die 70. Zeitungsperiode enthaltenen Abschnitte für Seifen- und Waschmittel mit dem Aufdruck "Dezember" erst am 11. Dezember 1944. Durch eine Bekanntmachung der Reichsstelle Industrielle Seife und Waschmittel wird nunmehr die Gültigkeitsdauer der auf allen Grundarten der 70. Zeitungsperiode enthaltenen einhundert, zwei Abschnitte, drei Abschnitte für insgesamt ein Normalpaket, drei Abschnitte für eine Normalpackung, zwei Abschnitte für ein Normalpaket auf acht Wochen, also für die Zeit vom 11. Dezember 1944 bis 4. Februar 1945 festgelegt. Die auf den Grundarten der 70. Zeitungsperiode enthaltenen Abschnitte für Einheitsseife sowie die nicht unterteilten Abschnitte über je ein Normalpaket Wasch- (Seifen-) Pulver für Kinder bis zum vollendeten 3. und bis zum vollendeten 6. Lebensjahr und die Abschnitte über ein Stück Feinseife für Kinder bis zum vollendeten 3. Lebensjahr mit dem Aufdruck "Dezember" gelten für die Dauer der 70. Zeitungsperiode, also für die Zeit vom 11. Dezember 1944 bis 4. Februar 1945.

Die Grundarten aller Verbraucher für die 70. Zeitungsperiode - Abschnitte über Einheitsseife und Abschnitte über ein Stück Feinseife für Kinder bis zum vollendeten 3. Lebensjahr mit dem Aufdruck "Januar" - gelten für die Dauer der 71. Zeitungsperiode, also für die Zeit vom 5. Januar bis 4. Februar 1945. Die Gültigkeit der auf den Grundarten für Kinder bis zum vollendeten 3. und bis zum vollendeten 6. Lebensjahr der 70. Zeitungsperiode enthaltenen Abschnitte über ein Normalpaket Wasch- (Seifen-) Pulver beginnt am 8. Januar 1945, die der unterteilten Abschnitte auf Waschpulver und Waschmittel auf allen Grundarten der 70. Zeitungsperiode mit dem Aufdruck "Januar" am 8. Februar 1945.

Hohes Ergebnis der Spinnstoffsammlung

Die Spinnstoffsammlung 1944 hat die Gebietsregierung des Reiches unter Beweis gestellt. Das Gesamtergebnis hat die Erwartungen übertraffen. Während im Aufkommen von Spinnstoffen gegenüber der Spinnstoffsammlung 1943 ein geringfügiger Rückgang von nur sieben v. H. eingetreten ist, konnte bei der Spinnstoffsammlung ein Mehrerlösen von weit über 50 v. H. verzeichnet werden. Trotz der erhöhten Ansprüche durch den feindlichen Luftterror hat das Ergebnis nicht hinter dem des Vorjahres zurück.

Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: 7.30-7.45 Uhr: Eine Sendung von Hören und Sehen über Reichsfragen des Alltags. Das Parlament. 12.25-12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 14.15-16.00 Uhr: Märchen von Zwei bis Drei. 18.00-18.15 Uhr: Konzert des Pfälzerischen Musikorchesters mit Werken von Puccini, Sarasate, Dvorak u. a. 18.30-19.00 Uhr: Runder Tisch bekannter Persönlichkeiten. 17.15-18.30 Uhr: Nachmittagsunterhaltung aus Breslau. 18.30-18.45 Uhr: Du raten mit Glück. 19.00-19.30 Uhr: Der Weltspiegel berichtet aus deutschen Ländern. 19.30-19.45 Uhr: Frontberichte. 20.15 bis 22.00 Uhr: Der Musikkalender. Kalenderblatt für Dezember von Werner Köhler und Golan Kneip.

Deutschlandsender: 17.15-18.00 Uhr: Das Kammerorchester des Deutschen Opernhauses spielt unter Leitung von Ernst Schradter: Verdi, Schubert u. a. 18.00 bis 18.30 Uhr: Rundfunk bei Bruno Kuhn: Alle italienische Meister. 20.15-22.00 Uhr: Das große Konzert - ewige Musik Europas. Werke von Wagner (Verkaufsführung), Dvorak, Liszt, Ravel und Stravinsky.

Weihnachts- und Abschlussspektakel 1944. Die in den vergangenen Jahren, so hat auch in diesem Jahre der Generaldirektor für den Arbeitsnachlass eine Anordnung erlassen, durch die die Höhe der 1944 zulässigen Weihnachts- und Abschlussspektakel in der privaten Wirtschaft festgelegt wird. Nach dieser Anordnung darf an Lohnempfänger eine Wochenlohnsumme, an Gehaltsempfänger ein Viertel der letzten Monatsgehaltsumme ausgeschüttet werden. Diese Grenzen dürfen nur dann überschritten werden, wenn höhere Aufwendungen sich aus der Aufrechterhaltung von Rechtsansprüchen ergeben oder wenn schon im Vorjahre zulässigerweise höhere Weihnachtsgeldleistungen gezahlt worden sind. Die näheren Vorschriften über die Zulässigkeit der Weihnachts- und Abschlussspektakel in einzelnen ergeben sich aus der Anordnung und dem dazu erlassenen Durchführungsvertrag, die beide im Reichsarbeitsblatt veröffentlicht werden.

Das Salz für Küche und Acker

von Dr. phil. a. D. Wilhelm Hamner.
Die Salzgewinnung reicht bis in vorgeschichtliche Zeit zurück. Besonders berühmt sind die Funde von Hallstatt im Salzkammergut, die aus der Zeit von 1200 bis 500 v. Chr. stammen. Man trieb schon damals lange Stollen in den Berg hinein. Die Römer gewannen zur Zeit Calvus in Spanien Steinsalz im Tagebau und trieben auch Steinsalzbearbeitung in Substanz, Eichenbäumen und andernorts.
Die Erzeugung von Kochsalz aus Meerwasser, wobei das feste Kristall durch Eindunstung mit Hilfe der Sonnenwärme entsteht, ist in vielen Ländern besonders mit heißem Klima seit den ältesten Zeiten eine weit verbreitete Handwerksarbeit. Das Meereswasser ist der größte Behälter für soziales Salz, das sich bei der Abkühlung der Erdoberfläche unter den Siedepunkt des Wassers bildet. Die See, die mindestens mehrere hundert Millionen Jahre alt ist, enthält ungefähr 47.000 Billionen Tonnen gelöstes Salz, davon allein etwa 85.000 Billionen Tonnen Kochsalz.
Auch die Salzquellen sind besonders in Deutschland schon in vorgeschichtlicher Zeit nutzbar gemacht worden. Der Salzgehalt wurde durch Gradierwerke angereichert; dadurch konnte Braumaterial gespart werden. So hat man in Voithringen, Halle/Saale und andernorts Riegelbröden gefunden, die von vorgeschichtlichen Salzbrühen stammen. Dabei handelte es sich um Verwitterung von Salzquellen. In Deutschland kämpften nach Tacitus (Annalen XIII, 57) im Jahre 58 n. Chr. die Germanen und Chatten um den Besitz eines salzreichen Flusses an ihrer Grenze. Wahrscheinlich ist die Werra mit den Salzquellen in der Gegend von Salzungen gemeint. Später erwähnt eine Schenkungsurkunde Karls des Großen den Ort und spricht von "Salzhäuten, wo Siedepflanzen zum Salzmachen stehen". Die Saline in Lüneburg ist seit 856, die in Halberstadt seit dem Jahre 1124 bekannt.
Anfangs des 18. Jahrhunderts machte v. Borlach aus das Salz im Erdinneren aufzufinden, indem er lehrte: "Wo Salzquellen gefunden werden, muß auch Steinsalz vorkommen."

Ein heller Stern

Es gibt einen besonders hellen Stern in unser aller Leben: die Treue, die Treue zu sich selbst. Mangelnde Treue ist sie nicht zu eigen. Treue sein heißt: gläubig sein, ohne zu wanken. Das größte Vorbild ist der Führer selbst in der Treue zu sich selbst und seinem Werke. Er ist immer wieder der helle Stern, an dem wir uns in Stunden der Kleinmut aufrichten. Alle seine Worte und Taten schöpfen aus der Quelle des tiefen Dranges zur Wahrheit, zur Treue zu sich selbst und seinem Werke gegenüber. Wer im Geringsten treu ist, der ist auch im Großen treu. Die Treue, sie ist kein leeres Wort, sondern ein heller Stern. Auf dem Weg, der diesem Stern folgt, gibt es keine Unbegreiflichkeit, keinen Wandel und keinen Verrat.

Kunstwallerinnentagung der NS-Frauenstaff Wildbad und Umgebung

Die NS-Frauenstaff hielt am Mittwoch im feierlich geschmückten Sitzungssaal des Rathauses in Wildbad eine Kunstwallerinnentagung. Kreisfrauenstaffleiterin Frau Dr. König begrüßte die Kunstwallerinnen mit herzlichen Worten und gab Richtlinien für die Arbeit der kommenden Wochen hinsichtlich Sprach- und der Schulung beauftragte Gemeindefrauenleiterinnen Frau König aus Stuttgart in besonderer Weise über die Bedeutung der Frau in heutiger Zeit. Wie in der Kampffeld, so sagte sie u. a., der Glaube an den Sieg alle Hindernisse überwinden hat, so wird auch im gegenwärtigen Kampf um unsere Weltanschauung, in dem Ringen mit den plutokratischen Vögeln im Westen und dem bolschewistischen Moloch im Osten nur ein gläubiges Vertrauen in die Gerechtigkeit unserer Sache und den Sieg bringen. Jede Frau muß sich aus innerer Überzeugung im Sturm dieser Zeit bewähren, sich erhalten an der Idee unseres Führers, abwehrbereit sein gegen jede Feindvergiftung und ihren Eifer an den Sieg hindern. In die deutschen Herzen. Die Tagung schloß mit dem Gedanken an unsere Gefallenen und der Führerehrung. Die Stunde war von Gemeinschaftsliedern unrahmt. Am Abend sprach Frau Köhler vor den Schwägerinnen und Schwägerinnen der NS-Frauenstaff Wildbad und der Jugendgruppe der NS-Frauenstaff.

Nennung im Ehrenblatt des Deutschen Heeres

Der aus Remmelsheim gebürtige Oberwachtmeister Walter Bauer wurde auf Grund seiner besonderen Tapferkeit bei einem Durchbruchgefecht in Südfrankreich für würdig befunden, im Ehrenblatt des Deutschen Heeres genannt zu werden. Aus eigenem Antrieb führte Oberwachtmeister Bauer, der einem Artillerie-Regiment angehört, den Entschluß, ein Widerstandsbataillon des Reiches, das den Weg der Division verwehrt, durch direkten Artilleriebeschuss zu vernichten. Nach dem ersten Schuß auf das Widerstandsbataillon stellte der Feind das Feuer ein. Oberwachtmeister Bauer schloß anschließend sämtliche Batterien und Geschützarten seiner Abteilung durch und verließ als letzter die Ebene. Allein durch sein vorbildliches und entschlossenes Verhalten war es möglich, die Abteilung sowie die nachfolgenden Teile der Division der Vernichtung oder Gefangenschaft zu entziehen. Die Angehörigen des Oberwachtmeisters Bauer wohnen in Bonhof (Kreis Balingen).

Nachrichtenermittlungsstelle für das Elfaß

Die Mängel von Fragen nach dem Verbleib von Personen, die bisher im Elfaß beschäftigt und wohnhaft waren, hat Veranlassung gegeben, eine Nachrichtenermittlungsstelle für das Elfaß einzurichten. Durch Sammlung und Auswertung von Nachrichten wird es möglich werden, über das Schicksal von Zivilpersonen, die durch die Kriegereignisse im Elfaß überführt wurden, Nachforschungen zu treffen. Die Nachrichtenermittlungsstelle wurde unter Leitung des Oberbürgermeisters Dr. Ernst Ströbinger, beim Landrat in Offenburg eingerichtet. Sachbearbeiter ist Landrat Dr. Müller (früher in Röhren). Alle Personen, die entsprechende Beobachtungen im Elfaß gemacht haben (Gefangenenabgabe, Vermisshat, Anzeichen und so weiter), wollen ihre Beobachtungen ungesäumt der Nachrichtenermittlungsstelle für das Elfaß in Offenburg anreichen. Anfragen nach Angehörigen (nicht Wehrmacht) sind an die genannte Stelle zu richten.

Herrenau, 2. Dez. Der Oberarzt Albert Beth, Gernsbacherstraße 11, wurde mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwerten ausgezeichnet.

Mondphasen: Aufgang 20.56 Uhr Untergang 11.50 Uhr

Itzshaus, 2. Dez. Für tapferes Verhalten vor dem Feinde wurde dem Obergefr. Kurt Wilscher das Eisene Kreuz 1. Kl. verliehen.

Reinhold, 2. Dez. Der Obergefr. Ernst Bogner wurde mit dem Kriegsverdienstkreuz mit Schwerten ausgezeichnet.

Ronald (Lazarettlingen). Dieser Tage bereichte der Vereinigte Nieder- und Sängerkreis Ronald den in den Lazaretten untergebrachten verwundeten und kranken Soldaten mit einem Lieberbringen eine besondere Freude.

Gallingen, 2. Dez. Sägermeister Hugo Müller, Ortsgruppenleiter der NSDAP, ist durch Landrat Dr. Paetzle und den Beauftragten der NSDAP, Kreisleiter Paetzle, in das Amt eines ehrenamtlichen Bürgermeisters der Gemeinde eingesetzt worden. Bürgermeister Müller ist erst vor kurzem nach über fünfjährigem Fronteinsatz schwerverwundet in die Heimat zurückgekehrt.

Itzshausen, Kr. Friedrichshafen. Bei der Arbeit tödlich verunglückt. Durch einen schweren Unfall wurde der 47-Jährige alte Mühlbesitzer Hermann Rausch tödlich an einem arbeitsreichen Leben gerissen. Wie er vermutlich einen Klappen auslösen wollte, geriet er in die Transmission. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Edmünster, 1. Dez. In einem Edmünsterer Betrieb konnten die Gesellschaftermitglieder Kaufmann Fritz Knecht, Volker Anton Schmid und Oskar Müller Klotz Pfeifer auf eine vierjährige reumtätige Tätigkeit zurückblicken.

Waldshut i. B. (In einem Freizeitspiel ereignet). Eine Frau verlor diese Tage beim Gemischten Doppelten einen Freizeitspiel. Er ließ ihr im Halbe Leben und sie erstickte.

Der kurz Schritt über die Grenze

Konstanz, 1. Dez. Der Wunsch, seinen deutschen Schwager John über die Grenze zu bringen, veranlaßte einen Schweizer, mit einer Landmine in Verbindung zu treten, die gegen entsprechendes Honorar zu dieser unerlaubten Grenzüberquerung verhelfen sollte. Im Vorfeld der Grenze sollte der gute Schweizer insgesamt 6000 Schweizer Franken an die Frau, die er zu spät als Betrügerin erkannte. Er mußte ihn wenig, daß das Obergericht in Nürting die Täterin zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis verurteilte. Das Geld ist in alle Winde gegangen.

Unvorsichtiger Umgang mit dem Augenschußapparat fordert Todesopfer

Der Landwirt und Metzger Gustav Herr aus Dornheim wollte beim Schneiden eines Augenschußapparats zur Tötung des Schweines brühen. Mit dem fertig gemachten Schußapparat in der Tasche verließ er jedoch erst noch eine andere Arbeit, bei der sich offenbar infolge einer unvorsichtigen Bewegung der Schußapparat entlad. Die Angel durchschlug den Arm des Mannes und drang ihm in den Kopf ein, wo sie festblieb. Den erlittenen schweren Verletzungen ist der Mann unterzogen erlegen.

Auf jeden Kilometer kommt es an!

Der Nachschub-Bedarf ausgedehnter Fronten macht die vollständige Ausnutzung jedes Güterwagens zur Pflicht gegenüber der Truppe.

- Richtige Wahl des Bestimmungsbahnhofes beschleunigt die Güterwagen-Auslieferung. Kläre schon vor der Beladung, welcher Bestimmungsbahnhof und welche Entlade-stelle im Frachtbrief anzugeben sind.
- Fülle - falls es zu Deinen Aufgaben gehört - die Wagenbeklebezettel richtig, deutlich und vollständig (mit Blauschrift) aus. Die Angabe des Bestimmungsbahnhofes muß mit dem Frachtbrief übereinstimmen. Anschrift des Empfängers auf dem Beklebezettel nicht vergessen!

Wer der Reichsbahn hilft, hilft der Front!

Aussehen, lassen, immer wieder lassen!

Stahlfür die Kalisalzförderung. Die wirtschaftlichen Erfolge der Kalialindustrie reizen zu einer regen Arbeitstätigkeit, mit deren Hilfe an sehr vielen Stellen in Deutschland der Nachweis von Kalisalzen gelang. Sie werden hauptsächlich aus Bergwerken gewonnen. Aber auch das Salz Meer ist ein Vorkommen.
Von den bergmännisch gewonnenen Kalisalzen wird ein Teil nur gemahlen und dann sofort zu Düngesalzen abgeleitet, so die Kalimite. Am wertvollsten sind die Solvate, die sich als Kochsalz ablegen, aber auch verhältnismäßig leicht auf Kalidüngesalze oder Chloridum verarbeiten lassen. Der größere Teil wird den Kalifabrikanten zugeführt und dort zu hochwertigen Salzen verarbeitet. Am meisten findet ein Düngesalz mit 40 v. H. Reinkalzium. Wertvoller ist annähernd reines Chloridum. Ueber 90 v. H. der Kalisalze werden zu Düngesalzen verbraucht. Der Rest dient zur Herstellung von Pottasche, Natrium, Magnesium, Chromsäure und Chromsäure-Natrium.
Diese großen Fortschritte hat die deutsche Industrie vor allem der Kaliforschungsinstitut zu verdanken. Dieses am 1. Oktober 1919 gegründete Institut führt durch planmäßige Untersuchungen die theoretischen Grundlagen der Gewinnung von Kalisalzen und der Verwertung der Nebenprodukte der Kalialzole in enger Zusammenarbeit mit den Kalibetrieben. Die Arbeiten haben sich auch für die Verwertung der Wirtschaftlichkeit als wertvoll erwiesen.
Die Salze, besonders die des Kalis, sind nicht nur für die Volkernährung, sondern auch als wichtigster Rohstoff für den deutschen Lebens- und Wirtschaftismus von großer Bedeutung.
Kaufkraft über Angehörige des Reichsarbeitsdienstes. Der Reichsarbeitsführer gibt bekannt: Ehefrauen oder Eltern von Führern, Arbeitsmännern und Gefolgschaftsmitgliedern des Reichsarbeitsdienstes im Wehrmacht-Einsatz, die von ihren Angehörigen schon längere Zeit keine Nachricht erhalten haben und daher über den Verbleib in Sorge sind, wenden sich schriftlich oder mündlich an den für die letzte Einheit ihrer Angehörigen zuständigen Führer des Arbeitsganges, unter Angabe der letzten Aufschrift (Spezialnummer) und Dienststelle. Falls die Aufschrift des Arbeitsganges nicht bekannt ist, wenden sich die Angehörigen an die Reichsarbeitsdienstleitung, Berlin-Grünwald, Salzfeldstraße 1-7.

Barbarazweige — seit wann und warum?

Die Barbarazweige steht es, in den ersten Dezembertagen, so nun Barbara herum, kleine Zweige von Kirichen, Geiseln, Pfaffen, Pfaffen, Pfaffen usw. aufsteht in ein Glas zu stellen und sich der Entwicklung von der schwelenden Knospe bis zur Blüte um Weihnachten zu erfreuen.

Benige freilich wissen dabei, wie alt dieser Brauch schon ist und worauf er zurückgeht. Man kann ruhig sagen, es handelt sich um eine Heberlieferung, die nach Jahrhunderten zählt und zu dem ältesten, volkstümlichsten Brauchtum in Stadt und Land überhaupt gehört.

Genau wie die Wobans-, die Martins- und die Nikolausbräute, so gehen im Grunde auch die Barbarazweige auf die alte germanische Baumverehrung und auf die Lebensbräute zurück. Auch in den Barbarazweigen wirkt die alte Vorstellung weiter, daß der Mensch durch die Verführung der Knospenden und blühenden Zweige teilhaftig werde der Wunderkraft des Fruchtbarkeitsgötters, die im Baume schlummert.

Es ist darum auch sehr nicht so weit hergeholt, wenn alter Volksglaube in dem Aushängen der Barbarazweige eine Form der Fruchtbarkeitsverehrung sehen wollte, wenn das Aushängen der Barbarazweige als Fruchtbarkeitsverehrung und wenn aus ihm auf bevorstehende Fruchtbarkeit oder Familienwuchs, in jedem Fall also auf Erhaltung und Fortpflanzung des Blutes und der Sippe, auf Erfüllung von Wünschen und Lebensglückseligkeit geschlossen wurde. Ob nun der Bauer den Barbarazweig als einen sogenannten „Zweig zur Beurteilung der Fruchtbarkeit seines Bodens“ anhängt und wenn er ein schönes Blüten der Barbarazweige gewissermaßen als ein Anzeichen und ein Versprechen für ein kommenden fruchtbares Jahr ansieht.

Jedenfalls trat zu dem Wobansfesten an dem wintertlichen Leben und Ausleben der Barbarazweige die innere Kraft, die das deutsche Gemüt in diesem Vorname von jeder Einzelne einfließen hat. Sicherlich wird es auch für die Folge dabei bleiben:

Barbarazweigen trägt man ins Haus und naht der Winter mit Sturm und Frost, Erblüht im Glas ein Wunderreis.

Das neue Zegejahr hat begonnen

Zum Beginn des neuen Viehwirtschaftsjahres am 1. Oktober, das bekanntlich an die Geflügelhalter eine erhöhte Abfertigungsforderung heißt, schreibt der Vorsitzende der Hauptvereinsung der Deutschen Milch-, Rind- und Geflügelwirtschaft:

Die Forderung nach einer Viehzucht für die Gesamtheit ist ein Beweis dafür, welche zunehmende Bedeutung der Viehwirtschaft in der Gesamtnahrung heute zuzurechnen wird. Sie zwingt dazu, der Viehzuchtsteigerung im Dähmerbestand des Bauern eine noch härtere Beachtung zu schenken als bisher. Dähmer, die nicht mindestens 70 Eier für die Allgemeinheit liefern, sind nicht wert, daß sie gehalten werden. Wenn 70 Eier je Huhn abgeteilt werden und dem Dähmerhalter selbst noch ein gewisser Ueberreicht verbleiben soll, dann ist dies nur möglich, wenn keine überalterten Tiere gehalten werden. Es gibt noch viele Geflügelhalter, bei denen Zegejahren drei Jahre alt werden, obwohl erwiesen ist, daß in diesem Alter die Zegeleistung bereits stark im Abnehmen begriffen ist. Also: Verfügen den Dähmerbestand! Laßt den Tieren entsprechende Pflege zukommen und laßt sie rationell!

Wenn nun am 1. Oktober eine Geflügelzählung durchgeführt wird, so darf es nicht wieder vorkommen, daß von Erzeugern dieser Zählung nicht die erforderliche Beachtung geschenkt wird. Es wird diesmal stärker als bisher kontrolliert werden. Solche Geflügelhalter, die leichtfertig oder in betrügerischer Absicht zu niedrige Zahlenangaben bei dieser amtlichen Erhebung machen, haben die Befugnisse nach dem Geflügelgesetz und ein Verbot weiterer Geflügelhaltung zu gewärtigen.

Verdunklung bei Eintritt der Dämmerung

Stadt Neuenbürg.
Öffentliche Beratung mit den Ratsherren
am Dienstag den 5. Dezember 1944, abends 7 Uhr.
Der Bürgermeister.

Städt. Frauenarbeitschule Neuenbürg.
Mittwoch den 6. Dezember, morgens von 8.30 bis 11.30 Uhr
Frauenkurs. Anmeldungen am Dienstag den 5. Dez. zwischen 10 und 11 Uhr. Alte Anmeldungen ungenügend. Schulleitung.

Mütterberatungsstunde Neuenbürg.
am Mittwoch, 6. Dezember 1944, nachm. 2.45 Uhr im RSB.-Zem.

Birkenfeld, den 4. Dezember 1944
Geb. 1. März 1922 Geb. 16. September 1944

Tieferschüttelt erhielten wir die noch unfaßbare traurige Nachricht, daß mein lieber braver jüngster Sohn, unser herzenguter Bruder, Schwager und Onkel

Obergfr. Imanuel Fix, Fallschirmjäger
Inhaber des E. K. II und sonstiger Auszeichnungen, nie mehr zu uns zurückkehrt. Nach vierjähriger treuer Pflichterfüllung fand er in Italien den Heldentod für seine geliebte Heimat. Wer ihn kannte, weiß, was wir verloren.

In unsagbarem Leid: Die Mutter Christine Fix, geb. Keppeler, Witwe, Birkenfeld, Hauptstr. 46. Die Geschwister mit Familien und allen Angehörigen.
Trauerfeier Sonntag den 10. Dezember, nachmittags 2 Uhr.

Birkenfeld, den 4. Dezember 1944
Nach kurzem Eheglück erlitt mir ein hartes Schicksal meinen geliebten Mann, unser aller Freude

Gefreiter Hugo Schrader
gefallen auf der Insel Rhodos.

In stillem Leid: Frau Liesa Schrader, geb. Wittl. Familien Schrader - Wittl und alle Angehörigen.
Trauerfeier Sonntag, 10. Dez., nachm. 2 Uhr in Birkenfeld.

Ottenhausen, den 3. Dezember 1944
Von seinem langen sich im Felde zugezogenen schweren Leiden wurde im Alter von nahezu 33 Jahren erlöst

Obergfr. Rudolf Heil
Um ihn trauern: Die Gattin Irma, geb. Walter mit Kindern Elisabeth und Erika. Die Eltern Gustav Heil mit Frau Friederike, geb. Kiefer. Die Schwiegereltern Fritz Glauner und Frau sowie alle Aoverwandten.

Beeruigung Dienstag den 5. Dezember, nachmittags 2.30 Uhr.

Tiere fliehen zum Menschen

Beobachtungen eines falken Jagdhabers / Von Dr. R. Reil

Ein Wespennest „steht“ an der äußersten Spitze eines südamerikanischen Urwaldbaumes — dreißig oder mehr Vogelwester, lange, kunstvoll gewebte Beutelnester von Störlingen, hängen drum herum, vielfach auf so engem Raume zusammengedrängt, daß Vogel- und Wespennester sich aneinanderreiben, wenn der Wind weht. Aber die sonst gegenüber Annäherungen so reizbaren Störlinge leben mit den Vögeln in forrester Nachbarschaft.

Da kommt eine Horde Affen und will sich in der Vogelstellung nach einem Eierfischfang umtun. Noch in 30 und 20 Meter Entfernung werden sie von den Vögeln, in 6 bis 4 Meter von den Wespen angegriffen und wild zerfressen. Diese wollen nicht etwa den Vögeln helfen, sondern weichen die Annäherung der Tiere an ihr Nest ab. Aber warum dulden sie die bis zur Berührung gehende Nähe der Vögel? Wir wissen es nicht!

Vielles Nisten von Vögeln in unmittelbarer Nachbarschaft mit hochentwickelten Wespen und Bienen oder mit höherentwickelten Ameisen ist in allen Tropengebieten nicht selten. In Südamerika haßt ein Braunspötter seine Nesthöhle nicht in einem Baum, sondern mitten in ein großes Nest von Baumameisen, das als harte Kugel aus verhartetem Holz mit Speichel hoch oben an einer Astgabel liegt. Die hässliche Abwehrbereitschaft der kriegerischen Ameisen, die sonst alles attackieren, den Affen, an dem ihr Nest hängt, auch nur leicht erschüttert, richtet sich nicht gegen den Vogel und seine Brut. Obwohl der Eindringling sich ausgiebig vor ihnen und ihren Larven und Waben ernährt. Warum nicht? Wir wissen es auch nicht!

Ein Mittelstrolachnest befindet sich etwa — weiter vom Rand eines Bauernhofes entfernt in einem Eichenwaldchen. Es wurde von Affen ausgeraubt. Darauf bauten die Vögel ein zweites Nest in einem Apfelbaum unmittelbar an einen Schuppen dieses Gehäuses; auch hier fraßen die Affen das Nester. Ihr drittes Nest bauten die Vögel mitten auf dem Bauernhof in einen kleinen Birnbaum, 5 Meter von der Tür eines Wirtschaftsgebäudes. Dieses Verhalten kann Fingerzeige sein, wie Schwalbe, Spatz, Kuckuck zu Hausbewohnern geworden sind und wie vielfach auch die Annäherung der Vogelwester an die Bauten abwehrfähiger Insekten während gekommen sein kann. Ungelöst bleibt aber immer noch die Deutung durch die Insekten.

In diesen drei Fällen vollzog sich die Annäherung an ausgeproben angriß- und abwehrbereite Tiere und an den Menschen im Hoang der Brutstätte und damit der Art-erhaltung. Es kann aber auch vorkommen, daß ein Tier in Not und außerhalb der Brutzeit sich vor einem Verfolger zu dem gemeinsamen Feinde beider, dem Menschen, flüchtet, daß es also, menschlich gesagt, „einen Feind gegen den anderen ausspielt“.

Zwei Stodenten werden von einem Wanderfalken verfolgt. Jetzt ist er hinter, jetzt über ihnen, die flieh niederschlagen. Der Erpel kommt von den drei Enten etwas ab. Der Falke, der nicht nach Gruppen von Vögeln, sondern nur nach Einzelieren fliegt — weil er sich einen Zusammenstoß, der eine Flugbehinderung zur Folge haben könnte, nicht leisten kann —, fliegt jetzt mit unentwirrbarer Wucht und Schnelligkeit nach ihm! Der Erpel rast in Todesangst bis auf ein Meter an einen überalterten Hager heran, der den Kampf beobachtet. Dort hinter ihm ist der Falke. Nicht am Bewußtsein schwenkt er zusammenzuckend und wendend ab, und aus ist die Jagd! Dort drauß der Falke ab, hier hat sich der Erpel auf das Wasser geworfen: die Jagd zum Menschen hin hat ihn gerettet!

Diese Beobachtung steht nicht vereinzelt da. Wir übernachteten in einem einstöckigen Wohnhaus in Tso gal wan (Südhina). Am Dunkel flüchtete ein Tier in die Höhe und

ließ und kragte auf dem Dach hin und her, ohne sich durch die menschlichen Stimmen unter seinen Füßen sonderlich beunruhigt zu lassen. Rausperte ich mich fester, so war es für einige Zeit still, blieb aber auf dem Dach. Schließlich schlüpfte wir hinaus und umstellten das Haus: ein Palmroller, also eine Ibelkaze.

Am nächsten Morgen entdeckten wir um das Haus herum die Fährte eines Leoparden! Ibelkaze und Leopard waren, ohne voneinander zu wissen, ins Dorf gekommen, die eine, um ein Huhn oder eine Ente, der andere, um einen Hund oder ein Schwein, die nachts im Freien geliebten waren, zu erwischen. Dabei war der Leopard auf die Spur der Ibelkaze gestoßen. Die hatte sich in Todesangst auf das Dach geflüchtet, das der Leopard umschlich, aber trotz aller sonstigen dreisten Verstecke nicht erlegte, weil ihm die Ibelkaze dem Risiko eines Zusammenstoßes mit Menschen gegenüber nicht verlockend genug erschien.

Auf den Höhen des Lung tao Shan, des Drachenkopfbirges, wollten wir beim ersten leichten Dämmern aufbrechen — da stürzte durch die geöffnete Tür ein knapp rechteckiger dunkler Mantel, ein Joverohr, anscheinend auf wider Kluch! In dem Augenblick vor uns Menschen zurück, schnell dann geschrien und verriet sich im Dunkel. „Wenn der Du fong zum Menschen kommt, wird er vom Tai gao gejagt“, sagt halbblau der Hagerfänger Sun long, nimmt sein Gewehr, löst das Licht aus und ist draußen im Dunkel verschwunden.

Da kommt ein mächtiges Tier vom watorans der den Hügel herabgestürzt — eine lang behaarte Aute, hohe spitze Ohren und eine nach tiefem und bösem Schnappen aussehende spitze Schnauze sehen einen Augenblick gegen den Himmel — ein Schlänkehuh Sun long wirkt es um — der Schwere allen südostasiatischen Wildes, der Tai gao, ein braunroter Fuchswolf!

Der Jäger kennt bereits, wie er uns erzählt, drei Fälle — der von heute ist der vierte —, daß ein dunkler Mantel vor dem meist in Baaren oder in Familienverbänden behenden „Roten Hund“ zu menschlichen Wohnungen flüchtete. Vier Fälle von einer Tierart am gleichen Ort und von einer Jägerfamilie, Vater und Sohn, beobachtet, ist ein Befund, der um so schwerer wiegt, als der dunkle oder Schopf-Mantel kein häufiges Tier und Bewohner einsamer Bergwälder ist.

Wenn man eine Deutung dieser Fälle versuchen will, so kann man vielleicht sagen: Alles Neuartige, Fremde erscheint im allgemeinen dem Tier zunächst bedenklich, ja feindlich. Sei es das künstliche Licht — eine Kapselkugel brannte in allen vier Fällen, in denen es sich um Wundtack handelte —, sei es das Haus, sei es der hochtragende Joverohr Mensch, seien es alle drei Momente zusammen: Das Tier flieht zu dem bisher als feindlich empfundenen Fremden hin, wenn es in der bisher als vertraut empfundenen Welt vom Tode gehetzt wird und seinen Ausweg mehr sieht.

Wenn Fensterpflanzen verdunkelt sind.

Die Topfgewächse des Zimmers bekommen im Winter in nördlichen Teilen auch bei der Nacht von der Zimmerwärme meist genügend ab. Dies trifft aber nicht bei der Verdunkelung, wo z. B. die Alpenveilchen, Primeln usw. durch die Verdunkelung von der Zimmerwärme abgeschlossen und der Abkühlung durch die Fensterläden noch mehr ausgesetzt sind, nicht mehr in dem gewohnten Maße zu, und das können manche Pflanzen nicht gut vertragen.

Es empfiehlt sich deshalb, solche Pflanzen bei sinkender Außentemperatur und bei frostigem Sternenhimmel abends vor der Verdunkelung vom Fenster wegzunehmen, sie im Zimmer auf den Tisch und am anderen Morgen nach Aufgehen der Vorhänge wieder an ihren Fensterplatz zu bringen.

Stadt Wildbad.
Die Angehörigen der Wildbader Soldaten werden gebeten, in den nächsten Tagen beim **Einwohnermeldeamt** (10-12 Uhr und 16-18 Uhr)
Broschüren als Weihnachtsgabe
für die Soldaten abzuholen.
Der Bürgermeister.

Verschiedenes
Wer nimmt als Beiladung nach Schorndorf ab. Welzheimer Richtung großen Leberkeffer, 2 Kisten und 2-3 kleine Koffer gegen beste Vergütung mit? Zuschriften erbittet Frau Siegle, (14) Neufuß.
Viele gebr. Herrenfahrern nach Winterwägen. Zu erfragen in der Engländer-Geschäftsstelle Wildbad.
Geboten elektr. Heizfließen. 220 Volt. Gefucht gut. Rudolph. Zu erfragen Wildbad, Umlandstr. 19.
Gebot, verbe Knabenhalbschuhe, Gr. 35 oder Knabenstr. 34. Gefucht Tealingsanzug für 6 Jahre oder Tealingshose für 10 Jahre. Wildbad, Umlandstr. 19.
Tausche ein Paar gut erhaltene Kellische (Morio, Kogelger) gegen ein Paar gut erhaltene Schlittschuhe, Größe 39 oder 40. Angebote unter Nr. 196 an die Engländer-Geschäftsstelle.
Kleines Einfamilienhaus oder 2-3 Zimmer-Wohnung in Wildbad oder Engländerstr. zu kaufen oder mieten gesucht. Angebote unter Nr. 197 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Wissen Sie, daß das Wort Vitamine erst im Jahre 1913 geprägt wurde und daß es erst 1936 gelang, das Vitamin B₁, von dem 1897 die Erkrankung der Vitamine ausgegangen war, synthetisch herzustellen? Eine Großtat deutscher Forschung! Voger-Arzneimittel.
Kohlen als Wäschzerstör? Unedlches Kohlen schadet der Wäsche. Es genügt, sie 15 Minuten ziehen zu lassen. Notwendig aber ist immer gründliches, d. h. genügen d langes Einweichen. Man wartet dadurch Waschpulver und Arbeit. Senke zum Einweichen und Wasserentfärten.

Wert Dir vor allen Dingen, sparen sollst Du mit Tennis-klagen. Dies sparen wird dadurch erreicht, indem man die Kanne nach Gebrauch von der Mitte zur Schneide trocken streicht. Besorge diesen Rat recht gut, denn „Kohlenkaut“ ist auf der Hut. Wir wollen ihm ein Schnippchen schlagen und endlich diesen Burschen verjagen.
Der Wille zur Arbeit zeichnet die deutsche Frau ebenso aus wie ihr sprichwörtliche Sauberkeit. Sie will nicht zurückbleiben im Schicksalskampf unseres Volkes und ist auch vor ungewohnter Arbeit nicht zurück. Aber sie wird niemals zum schmutzigen „Arbeitstrampel“ auf Sauberkeit u. Körperpflege, denn sie weiß, Hygiene erhält gesund und leistungsfähig. Eben deshalb ist die ausreichende Versorgung mit Damenbinden auch im nächsten Kriegsjahr gesichert. Camella.

Geschäfts-Anzeigen
Einer Kräuter-Tea wird am besten so zubereitet: 1 Esslöffel Kräuter in einemirdenen oder emaillierten Gefäß trocken mit heißem Wasser auswaschen mit 1/2 Liter kochendem Wasser übergießen. Gut schmecken, 10 Minuten stehen lassen, dann durch ein Sieb gießen. Aber nie mehr Wasser kochen als für den Tee gebraucht wird! Denn wir alle müssen jetzt Kohlen, Gas und Strom sparen. Meiner & Co., Leipzig, Heilkräuter-Tea.

Haben Sie schon gehört, daß Sie von einer Kleinbildaufnahme 21-36 mm für Ihre Frontsoldaten sogenannte Seriofokopen bei vielen Fotohändlern herstellen lassen können? Das sind Bilder in dem feinsten Format 7 1/2 x 10 1/4 cm die im Kaga-Seriofokop auf rationelle Weise hergestellt werden. — Sie benutzen das kleine Filmformat und erhalten doch große Bilder! Die Seriofokopie hilft also in heutiger Zeit Material sparen.
Aus seiner Erde zieht ein Volk die Kräfte, die es braucht, um im Wandel der Zeiten bestehen zu können. Aus seiner Erde, die ihn trägt, nährt und ihm heiliges Erbe der Vorfahren ist, erwachen auch dem Einzelnen die Kräfte, die ihm in gesunden und frischen Tagen helfen und rettend zur Seite stehen. Dr. Madaus & Co., Arzneimittel aus Heilpflanzen auf deutschem Boden gewonnen.

Die Arbeitskraft der Heimat ist kostbares Gut, das wir unbedingt erhalten müssen. Allerdings dürfen wir kleiner Unpfligkeiten wegen keine Kräfte vergeuden. Diese sind heute für unsere Fälle und vor allem für unsere Soldaten bestimmt. Auch Chinisol kann deshalb nur sparsam abgegeben werden.
Frisch aus Wert! Johanneis nicht ganz vernachlässigen! Ein wertvoller Helfer ist heute „Koholodoni“, das ja durch seine feste Form besonders erhaltbar und schon in geringer Menge sehr wirksam ist. Koholodoni Bergmanns frische Johanneis.

Schenkt Bücher für unsere Soldaten

Bei Kopfweh
wenn es durch Schnupfen, Stockschneupfen und ähnliche Beschwerden verursacht ist, bringt das seit über hundert Jahren bewährte Klosterfrau-Schnupfpulver oft wohlthuende Erleichterung. Klosterfrau-Schnupfpulver wird aus wirksamen Heilkräutern hergestellt von der gleichen Firma, die das Klosterfrau-Niraxengeist erzeuget.
Sie erhalten Klosterfrau-Schnupfpulver in Originaldosen zu 50 Rpf. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatlang ausreichend, bei Ihrem Apotheker oder Drogerien.

Fleku
Kräuter-Tea
Wahl der beste Beweise für die Verwendung der
Haku-Kräuter-Tea
ist der größte Anteil des Verdauungsorganes. Dieser kann nur bestmöglich werden durch sparsames Trinken. Also trinken etwas weniger Haku-Tea, nicht hung, keine länger stehen, in kühlerer Gießweise zu trinken.
HEINRICH KUNI
Teaheiler u. pharmer, Präparate
Haldolshalm bei Braunschweig

Gesunde Kinder sind das höchste Glück unseres Volkes. Achten auf die richtige Ernährung
